

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Anzeige.
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen die Adressen:
Haasenstein & Vogler,
Zul.-Exp., Dorothea, 3,
L. Lang & Co., Ann. Exp.,
Bd. 1; für Wien die
Ann. Exp., A. Oepplik,
Wallzeile 22, Haasenstein
& Vogler, Wallzeile 10,
R. Mosse, Seilerstätte 2;
fürs Ausland Haasenstein
& Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer einseitigen
Zeilenzeile kostet
beim erstenmal 10 Ckr., das
2. Mal 8 Ckr., das
3. Mal 5 Ckr., 6. Mal 4 Ckr.,
Stempelgebühr 30 Ckr.

Erste
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr., 6. M.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redakteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlor); in Szasz-Regen bei Herrn Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Muhlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittlich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotritsch bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 277. Sermannstadt, Montag am 24. November 1873.

Amtliches.
Der k. ung. Justizminister hat den Sermannstädter Adv. Szebeny, Gabriel Felke, zum Präsidialsecretär der k. Tafel in Maros-Vasarhely, — den adjun-
girten Rechtspraktikanten des Bezirksgerichts, Ferdinand Lang, zum
Kanzlisten des Bezirksgerichts, — weiters den Localisirungs-Actuar,
David Lazar, zum Kanzlisten des Bezirksgerichts ernannt.
Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Hilfslehrer
Gabriel Hettyei zum prov. ordentlichen Lehrer der Lehrerbildungsanstalt in Székely-
Kerestur ernannt und den ordentlichen Präparanden-Professor Franz Rozma mit
der Direction derselben Anstalt in Székely-Kerestur betraut.

Politische Uebersicht.
Sermannstadt, 23. November.
Die trüben Tage der Noth und Verwirrung laßen noch immer
schwer auf den Gemüthern der leidenden Völker in Budapest; die po-
litischen Verhältnisse sind auch heute noch unerträglich; die Geldcrise,
die finanziellen Verlegenheiten wahren auch fort; zum Ueberflus droht auch
das Parlament durch die Zerfahrenheit der Parteien aus dem Leben zu
gehen. Wie es aber scheint, ist der Vermuthung noch immer nicht bis
zur vollen Reife gelangt; Schwarzseher besorgen das Herabbrechen noch
schwererer Tage; die Steuern fließen nur spärlich ein; um von dem
Stande dieses für den Staatsbestand unerlässlich gewordenen Lebens-
nervens eine nur zu traurige Vorstellung zu gewinnen, bedarf es bloß
des Lesens der Berichte über die Ausschussverhandlungen der Juris-
dictionen; die ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben müssen um
Milliontheil vermindert, die großen Verwaltungsapparate bedeutend amputirt
und im Gefolge die Zunahme von unzufriedenen Elementen geschaffen
werden; das ungarische Finanzwesen ist überhaupt so verwickelt gestaltet,
daß man an die Möglichkeit einer gründlichen Abhilfe nahezu verzweifeln
kann; das Vermögen, die Steuerfähigkeit und der Credit des Landes
gehren sich selbst auf, gleichwie die Abnahme der Kräfte in Folge des
schleichenden Fiebers den an der Abzehrung leidenden Kranken aufreibt.
Die übrigen Zweige des öffentlichen Lebens bieten auch ein trübseliges
Bild dar. Coloman Gyögy hat auf alle diese Wunden hingewiesen, die-
selben aber nicht geheilt. — Noch eine Misgerathe, und ein Krach, wie
ihn Ungarn noch niemals erlebt, ist unausbleiblich, es wäre denn, daß
unverweilt, weil jeder Augenblick des Zögerns die Gefahr nur vermehrt,
eine gesunde Reform an Haupt und Gliedern des kranken Staatswesens
in Angriff genommen und durchgeführt wird.
Die fünfundsünfzigjährige Jahreswende der Re-
gierung Sr. Majestät Franz Joseph I. ist das Thema,
welches „Naplo" in einem Leitartikel bespricht:
Es waren das schwere Zeiten, schreibt „Naplo", als unser König
den Thron bestieg. Schwere Zeiten für ihn und schwere Zeiten für
unsere arme Nation. Der Wohlstand des Landes zerstört, die altererbte
Verfassung zertrümmert und das Blut der Väter in Strömen ver-
gossen. Und der junge Herrscher, ehe er noch die Freuden der Jugend zu
Ende genossen, ja ehe er sie noch zu kosten begonnen hatte, war er schon
genöthigt, schweren Lebenskämpfen, harten Schicksalslagen Trost zu
bieten. Er konnte sich nicht zu seiner Nation wenden, denn ein trauriger
Kampf zog eine Scheidewand zwischen ihm und uns; wir konnten uns
nicht zu ihm wenden, denn feindliche Heerführer und feindselige Rege-
rungsmänner standen uns im Wege. Bevor wir einander näher kommen,
bevor wir einander verstehen konnten, mußte erst der Leidenskelch geleert
werden, und dieser Kelch war ein bitterer für ihn ganz so wie für uns.

Wir kamen aber doch näher und verstanden uns endlich. Er liebte
diese Nation und von Neuem loderte in dem Ungar empore die Treue
und die Anhänglichkeit für den König, so wie er sie von den Vätern
ererbte hat, und wie er sie den Kindern als Erbe hinterlassen wird. Die
Krone Sankt Stephans, jener einzige altherwürdige Schatz, dessen Glanz
noch nie erbleicht war, sahnte bei uns die Vergangenheit und begründete
für uns die Zukunft; die Zukunft — in der Festigkeit des Thrones, in
der Wohlfahrt des Landes und in der Liebe des Königs. Jene glänzende
Sonne, die am 8. Juni des Jahres 1867 ihre Strahlen über diese
Nation ausgoß, zerstreute zugleich das Dunkel, welches wir über dem
2. Dezember 1848 sehen mochten. Die Krone ist heute das Prisma,
durch welches wir in die Vergangenheit zurückblicken dürfen.
Eins und einheitlich ist heute dieses Land, wie es seit 300 Jahren
nicht gewesen ist. Im Frieden mit Oesterreich, im Frieden mit den
eigenen Brüdernationen, ist heute der Ungar Herr seines eigenen Schick-
sals, wie er es schon seit langer Zeit nicht gewesen. Die Verwirklichung
der nationalen Aspirationen, die Erreichung einer unsrerem geistlichen
Zeitalter entsprechenden materiellen und geistigen Wohlfahrt hängt von
dem richtigen und angemessenen Aufgebote unserer Energie und Klugheit
ab. Alles was ehemals unser Leiden herbeiführte, ist entfernt, und Alles
was geeignet ist, unsere künftige Größe zu begründen, liegt in unserer
Hand. Und wer über unser Geschick und unsere Thätigkeit wacht; wer
unsere Gegner, die nicht vergessen können, gebunden hält; wer stark ist,
wenn wir schwach werden wollten; wer die tausendjährige Verfassung
selbst hält und durch Andere halten läßt; wer im eigenen Drang des
Herzens zu uns gekommen ist; wem der Eid heilig ist, weil dieser das
Fundament der Wohlfahrt und der Freiheit des Volkes bildet, und wer
vor 25 Jahren den Thron seiner glorieichen Vorfahren bestiegen hat;
es ist unser gekrönter König!
Begrüßen wir ihn! Schließen wir uns jenen ungarischen Muni-
cipalen an, die den gekrönten ungarischen König begrüßwünschen!
Graf Hohenwart und sein Klub hatten am 18. 1. M. einen schlec-
ten Tag und waren nahe daran, sich lächerlich zu machen, denn es mußte
doch erweiternd wirken, wenn Graf Hohenwart, der sich mit einem my-
stischen Nimbus umgeben zu wollen scheint, mit feierlicher Miene anfandigt,
er und sein Klub würden an der Debatte über die Adresse sich nicht be-
theiligen, und kurz darauf der Slovener Herrmann sich erhebt, um eine
lange Rede vom Stapel zu lassen. Wie es heißt, soll der Hohenwart-
Klub gegen den kühnen Frevel bereits disziplinär eingegriffen sein
und ihn aus dem Klub ausgeschlossen haben, allein bei der geringen Zahl
von Männern, über die der Ex-Minister verfügt, klingt eine solche dra-
konische Strafe nicht ganz wahrscheinlich. Auch die Erklärung Hohen-
wart's, welche das „Waterland" um über sie hinwegzukommen, „äußerst
diplomatisch" nennt, freiste hart an's Lächerliche, denn Graf Hohenwart
wird selbst nicht verlangen, daß man einen politischen Gedanken in der
Diskussion zwischen der Theilnahme an der Abstimmung und der De-
batte über eine Frage finde. Nach Ansicht des Grafen Hohenwart liegt
im Sprechen in diesem Falle eine Verläumdung des prinzipiellen Stand-
punktes, in der Abstimmung aber nicht! Das ist doch eine Auffassung,
die an Rabulistik nichts zu wünschen übrig läßt. Graf Hohenwart mag
selbst mit der Rolle, die er spielte, nicht sehr zufrieden sein; sein poli-
tischer Nimbus, mit dem er sich bisher zu umgeben gewußt hatte, hat
einen argen Stoß erlitten, und er wird sich nur schwer von dem Fiasko
erholen können.
Die clericale Partei des preussischen Abgeordnetenhauses
geht in ihrer Opposition kühn und geschickt vor. Sie will sich nicht nach-
sagen lassen, daß die demokratischen Forderungen ihres Programms bloß
hingestellt seien, um den Bauer zu fangen; sie kann den Nachweis, daß

es ihr ernst damit sei, vereinigen mit einem Schlag gegen die Regierung,
der dieselbe da trifft, wo sie am leichtesten verwundbar ist. Die Clericalen
haben bereits eingebracht: 1. einen Gesetzentwurf von Bernards, unterstützt
von 70 bereits eingetrossenen Centrumsmännern, wegen Aufhebung des
Zeitungs- und Kalenderstempels vom 1. Jänner 1874; 2. einen Geset-
entwurf von Windthorst (Meppen) über Einführung des allgemeinen,
gleichen, directen und geheimen Wahlrechts für die Abgeordnetenwahlen.
Mac Mahon erklärt in seiner jüngsten Vortrags, er verfolge
keine Staatsgewalt, welche Reservationen und constitutionellen Gesetzen
untergeordnet ist! Also Frankreich soll glücklich bei Ludwig dem Vierzehnten
wieder angelangt sein. Zum mindesten wagte seit jener Zeit kaum ein
Herrscher in Frankreich sich so offen zum nackten Absolutismus zu be-
kennen — wie „der Degen von Sedan"! Die Schlusssprache des Marschalls
erhielt übrigens ihre entsprechende Beleuchtung, durch die Wahl der Ge-
nerale Vallagés und Sausier in die Kammer! Die Nation bewies bereits
dem Herzog von Magenta, was sie von ihm und seiner conservativen
Ordnung halte. Hoffentlich wird sie es fernerhin noch kräftiger darthun
und ihn zur Erkenntniß bringen, daß die Souveränität noch immer beim
Volke und nicht beim Säbel ist.
Der Maire und der Adjunct von Boulogne-sur-Mer — die be-
kanntlich vor einigen Tagen an der Spitze einer Deputation Herrn Thiers's
eine Vertrauensadresse überreichten, sind durch einen Erlass des Präfecten
ihres Amtes entbunden worden. Die fragliche Adresse enthielt durchaus
keinen Passus, der die Regierung hätte beleidigen können. Die Sympathie
für die Republik und für Herrn Thiers genügt in den Augen des
Herrn Broglie und seiner Complicen Maßregelungen vorzunehmen, und
zu rechtfertigen.
Madriker Briefen zufolge üben die drei (!) herrschenden Parteien
in Cartagena sich darin, einander zu argirenen. Es sezt häufig
riefige Hiebe. Die drei um so viel Glorie kämpfenden Parteien sind die
desertirten Militärs, die Voluntarios und die Herren Serrafilinge,
an deren Spitze ein zu langjähriger Zuchthausstrafe verurtheilter Vater-
mörder steht. Contreras soll sich im Auftrage der Junta nach dem Aus-
lande begeben haben. Der Mann wird froh sein, seinen lasterhaften
Corpus vor der Liebe seiner Untergebenen in Sicherheit gebracht zu
haben.
In Gerona ließ der Civil-Gouverneur die Proclamation des Ge-
neral-Capitans, wodurch derselbe die Verhängung des Belagerungszustandes
über die Provinz verkündigt von den Mauern abreißen, unter dem Vor-
wand, daß die Militär-Autorität nicht das Recht habe, ohne Zurathziehung
der Civilbehörde diese Maßregel zu ergreifen.
Der Daily Telegraph ignorirt die von der Jama erwähnte Im-
plication Englands noch vollständig und ist der Meinung, daß der ame-
ricanische Freistaat noch zur Genüge alle Hände voll habe mit der Aus-
gleichung jener hartnäckigen Schwierigkeiten, welche der Republik aus dem
großen Bürgerkrieg gegen die südlichen Sklavenshalter von ebendem er-
wachsen seien. Es könne nämlich nicht anders sein, als daß die ameri-
kanische Republik dem spanischen Schwester-Freistaate Sympathien ent-
gegenbringe; demzufolge lasse sich ermesen, daß die erstere augerufenfalls
mit einer weitgreifenden Satisfaction sich zufrieden geben würde.
Ueber das Project einer neuen Reise des Fürsten Milana von
Serbien verlaute, daß mit derselben ein Besuch von Konstantinopel,
St. Petersburg und Berlin verbunden sein werde. Die Reise zum
Goldenen Horn stand schon so oft auf dem Tapet und wurde ebenso
häufig widerrufen, daß auch diesmal einige Zweifel nicht unberechtigt
sind. Serbien braucht immer von Zeit zu Zeit kleine Reibungen mit
der Machtsphäre des Sultans, und mit dem Systemwechsel, welcher
immerhin mit den neuen Cabinets-Veränderungen in Belgrad eingetreten

Feuilleton.
Die Musik der Ruszta.
„Weinend freut sich der Magyare."
Unter all den berechtigten und unberechtigten Eigenthümlichkeiten
des schönen Pannonien, die das Interesse der Fremden erregten, die von
unserer Kaiserstadt aus das romantische Magyarenland besuchten, steht
keineswegs in letzter Linie die Kunst jener braunen wandernden Jünger
Apollos, denen die providentielle Aufgabe der Pflege ungarisch nationaler
Musik zugefallen zu sein scheint — die Zigeuner-Musik.
Auf der ganzen Erde dürfte es wenige Nationen geben, bei denen
das Volkslied und die hieraus entstandene National-Musik so innige
Beziehungen zum eigentlichen Volksleben aufzuweisen haben, als es bei
den Melodien der Ungarn, von ihrer einfachsten Form bis zu den man-
nigfachen Verzierungen der Zigeuner der Fall ist. Gleichwie die unga-
rische Sprache und Tracht ihren orientalischen Typus behaupteten und
unter allen europäischen Sprachen und Trachten am schärfsten zu wahren
wüßten, ebenso hat auch die ungarische Musik einen Charakterzug auf-
zuweisen, den wir bei dem Volksliede der Deutschen, Schweizer, Franzosen,
Schotten u. s. w. theils vergeblich suchen, theils in einem nur geringeren
Grade ausgebildet finden. Der Grundzug der ungarischen Musik ist ein
elegischer. Wege der Ungar nun seiner Geliebten oder seinem Vaterlande
ein Lied singen — überall Trauer, überall der Pulsschlag der heftigen
Schmerzhaft. Und doch dabei welche harmonischer Trost, welche stolzes,
übermüthiges Selbstbewußtsein! Kampferlust und siegesbewußt, aber
wie von einem mächtigen Dämon gefesselt, so stehen diese Vögel und Gehör,
wie Blutstropfen aus verwundeten Herzen, wie Funken aus dem mit
kräftiger Hand geschwungenen Schwerte. Nur selten mischt sich ein Laut
der Freude ein und wo solches geschieht — wie beim Gárdas — da
ist es nicht die elisäische Tochter, sondern der Kobold Taimel, jener

schmerzliche Genuß, dem sich Faust, von Mephisto vorführt, zu weihen
entschloß.
Die geringe Verbreitung, die diese wahrhaft originellen Tonweisen
im Auslande finden, hat in einer eigenthümlichen Erscheinung ihren Grund.
Die ungarische Musik kann nämlich in der Notenschrift nur unvollkommen
wiedergegeben werden. Das was diese Musik ausmacht, all jene rhyth-
mischen Vicenzen, all jene Verzierungen und Schnörkel, die an ihr wie
die Schäre an ungarischen Kleide haften, alle jene Verzögerungen und
Beschleunigungen des Zeitmaßes, die sich oft so überraschend einstellen
— Alles dies vermischen wir an den meisten Ausgaben so vieler joga-
nannter ungarischer Melodien. Gleichwohl besitzt der Ungar eine Par-
tatur seiner Nationalmusik, die an Vollkommenheit nichts zu wünschen
übrig läßt. Diese Partatur lebt und wandert in der Gestalt des unga-
rischen Zigeuners.
Der braune Sohn der Ruszta, der dem ewigen Juden ähnlich, in
ewiger Wanderung sein Vaterland zu suchen scheint, drückt seine Sehnsucht
in derjenigen Sprache aus, die dafür die geeignetste ist, in der Ton-
sprache. Die Vögel des Landes, auf dessen ausgedehnten Ebenen er
sich unter allen europäischen Völkern am heimischsten fühlt, desselben
Landes, das er nur ungerne verläßt und in welches er bei gebotener
Gelegenheit immer wieder zurückkehrt — machte er sich zum geistigen
Eigenthum und durchwandert so als musikalischer Phönix bereits seit
Jahrhunderten die ungarischen Savannen.
Diese ungarischen Partas haben ein außerordentlich feines Gehör
und besitzen nach Art der Indivertirter ungewöhnliche Fingerfertigkeit,
die ihnen jedoch auch in edlerer Anwendung, z. B. auf der Violine sehr
zu statten kommt. Sie wählte die Alles ausgleichende Mutter-Natur
zu Dolmetschern der herrlichen Gefühle, deren eine stolze, edle und selbst-
bewußte Nation fähig ist. Der Zigeunertrabe, fremd unseren Hoffnungen
und ausgestoßen aus der Gesellschaft, ergreift als rettender Anker irgend
ein Instrument, Violine, Clarinette oder Cymbal, versucht sich im Nach-
spielen geförder Melodien oder im Auffinden von Begleitungsformeln
und tritt endlich so vorbereitet in den Bund der Eltern. Durch diese

frühzeitige und unausgesetzte Uebung erhält das Ohr des Zigeuners jene
benunderungswürdige Schärfe, die ihm die Kenntniß der Noten, sowie
unsern ganzen musikalischen Lehrkursus entbehrlich macht.
Beinahe mit einem einzigen Sprünge steht er dort, wohin Andere
nach jahrelangen musikalischen Torturen gelangen: das Technische des
Spiels scheint ihm ebenso angeboren, wie die Ausdruckswiese desselben.
Trillers, Mordenten, Käufe, Tremolandos u. s. w. sind die unzweideu-
tigen Kennzeichen der Zigeunervorträge. Im Gebrauche der Verzierungen
kennen sie fast keine Grenzen, und gar häufig geht die Grundmelodie in
derselben auf, gleichwie beim heftigen Aufbrausen des Champagners der
Wein selbst nicht sichtbar wird, sondern nur — Schaum. In wilder
Freiheit und Ungebundenheit wagt ihr Spiel dahin, und dem Fremden,
der zum ersten Mal diese Musik hört, wird es scheinen, als halte kein
inneres Band die Harmonie der Instrumente, als zerflatterte Alles und
fielen in dem nächsten Augenblicke in Trümmern auseinander. Dabei
jenes quälende Gefühl der Unsicherheit, jene Unklarheit der Accorde, die,
wo eigentlich kein falscher Griff vorhanden, sein müchternes Ohr beleidigte.
Wisse, freundlicher Gast, daß man bei dem Anhören ungarischer Musik
gar nicht uichtern sein darf, daß man sein philitrisches Ich abstreifen
müsse, und daß man nur im gänzlichen Vergessen der alltäglichen Augen-
welt, bei dem edlen Saft der ungarischen Rebe allein dem Verständnisse
ungarischer Musik näher und näher komme!
Die einfachste und unmittelbarste Form des musikalischen Gedankens
ist das Lied, seine Aufgabe ist es, Natur und Bildung im kleinsten Rahmen
zu zeigen, das Volk und sein geistiges Leben in Tönen zu idealisiren.
Die Volkslieder der Ungarn sind Beethoven'sche Symphonien im
Kleinen, ein rastloser und unbefriedigter Drang nach Freiheit und Freude
bildet den Inhalt derselben. Nicht in diesem Maße bei den anderen
Völkern. Die Deutschen, Schotten, Irländer und Schweden gefallen sich
in naiven und sinnreich verdrehten Rhythmen; die Serben, Russen und
Polen, überhaupt die slavischen Völker stehen, vermöge ihres eigenthümlich
elegischen Gefanges den ungarischen Volkweisen vielleicht am nächsten,
wenn auch weit entfernt von deren Kraft und überwältigender Gluth.

Brustkur.
n durch Erkältungen
Brustleiden, in
ben in Hermann.
die gute Wirkung
Obigem aus. 13
gewarnt!
neu verb. erstes
patentiertes
res
dwasser
Wagnergasse 2.
vortrefflichen Resultat
erweist, bewährt sich
Hände, bei vernach-
lässigter und abgeseh-
schöne und abgeseh-
flüßiges Mittel gegen
abnehmend, Schmerz,
und giftige Substanz-
auszuweichen, lebendige
Wundheilung, es
nicht zur Heilung
auch gegen Hautleiden
bei jeder Art
prognostische zu lassen
feinere Mittel
in Kranken Zähen,
in Munde auch in
in Oesophagus, da es
einer durch leichter
in Ballage per
ulver.
tägliches Gebrauch
ent wird, sondern
nimmt.
W.
berde überer med.
eichte Substanz
Wunden im Munde
flüßig, als vorzüg-
lich
entzündeten, deren
Fortschreiten, deren
einer dieser Wunden
ein befeuchtet, die
schon gebildet sind;
in Wunden; in
Wunden und Häm-
orrhoiden, indem es von
W.
und der Flüssig-
verwendet wird,
und dadurch der
Schranken an
reichte, sowie auch
weitere Anfälle
(woburd Zahn
W.
er, Apothe-
kner, Hr. G.
Ferner und
Parfumeur;
potheker; —
Banfär-
— Bistritz
orf bei Hr.
Leonhard, Hr.
y bei Hr. M.
Kremer, —
G. Lengyel,
und C. Soos,
mann, Apo-
ker, Apothe-
— Hatzeg
bei Hr. G.
n. Zangerl,
Kézi-Vá-
Klausenburg
beker, Hr.
— Kron-
n. Jekelius,
ker; — M-
h bei Hr.
n. F. Binder,
h, Apothe-
potheker; —
— Reus-
Reps bei
bei Hr. A.
acher, Hr.
— Szasz-
da bei Hr.
n. Em. Be-
er, Apothe-
— Zilah
3—3

„ Kann es trotz alledem nicht in den Kram passen, Frieden und Adelschaft durch den Beinh seines Fürsten dauerhaft verbrieft zu sein. Die Ankunft des Fürsten in Berlin wird auf April vorgezogen. Derselbe reist angeblich in Begleitung des Kriegsministers und zweier Staatsräthe.

Sitzungen der sächsischen Nations-Universität.

Hermannstadt, 22. November. Präsident: Moriz Conrad Graf der sächsischen Nation. Schriftführer: Karl Schneider, Universitäts-Notar. Beginn der Sitzung: 10 1/2 Uhr Vormittags. Das Protokoll über die jüngste Sitzung vom 20. 1. M. wird gelesen und verliest.

Quales, als Berichterstatter der Verifications-Commission, verliest den betreffenden Bericht über die eingereichten Wahlbriefe der Confluz-Deputirten.

Die Commission beantragt die Verification sämtlicher Abgeordneten, deren Wahlbriefe eingereicht worden sind.

Zu der vom Präsidium angeregten Frage, ob auch jene Abgeordneten zu verifiziren seien, welche ihre Credentialemal zwar eingereicht haben, aber noch nicht anwesend sind? spricht Franz Schreiber und beantragt, die angeregte Frage beizuhalten zu entscheiden.

Hierzu stellt Karl Schneider den Ergänzungsantrag, die derart verifizirten, aber noch nicht erschienenen Abgeordneten seien vom Präsidium aufzufordern, ihre Siege baldigst einzunehmen. — Wird angenommen.

Die weiteren Anträge der Verifications-Commission, den Abgeordneten des Kronstädter Districts, Schiel, und den des Leischnitzer Stuhles, Karl Achner, auf Grund der mittlerweile vorgelegten Wahlbriefe, zu verifiziren, wird einstimmig angenommen.

Der Referent derselben Commission beantragt weiters betrefis der Beschwerde des Schäßburger Abgeordneten Friedrich Maurer, derselbe sei vom Präsidium aufzufordern, die fehlenden Belege seinem ihm zurückzustellenden Gesuche beizulegen und dasselbe derart instruirn, im Zwecke der Vermittlung eines Urtheils, neuerdings vorzulegen.

Ueber Wittstock's Verlangen wird die Eingabe Maurer's vollständig gelesen.

Wittstock beantragt, die Worte: „im Zwecke der Vermittlung des Urtheils“ aus dem Commissionsantrage entfallen zu lassen.

Oberer beantragt folgende Modification des Commissionsantrages: Der Abgeordnete Maurer sei aufzufordern, seine Beschwerde actenmäßig zu belegen.

Bei der Abstimmung wird Oberer's Antrag angenommen. Es gelangt hierauf die Frage zur Verhandlung, ob das gesammte, aufgearbeitete Material einem großen Ausschusse zuzuwenden sei?

Schreiber ist dafür, daß die wichtigeren Gegenstände der großen Commission, die laufenden Stücke von minder wichtigem Belange vom Präsidium Einzelreferenten zugewiesen werden.

Bacon unterliegt diesen Antrag. Schneider erklärt sich gegen diesen Antrag.

Zu dem Gegenstande sprechen noch Bedeus, Wittstock und Macclariu.

Die Universität beschließt die Bestellung einer großen Commission, welcher alle Stücke zugewiesen seien.

Schreiber stellt den Antrag, die Anzahl der Mitglieder dieser Commission von 15 auf 25 zu erhöhen.

Karl Schneider ist für die Verstärkung der Mitgliederanzahl von 15 auf 19.

Macclariu wünscht, der Ausschuss möge aus 21 Mitgliedern bestehen.

Bedeus befürwortet die Beibehaltung der vorjährigen Gesplogenhait, weil die Anzahl 15 genüge.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Bedeus' zum Beschluß erhoben. Die bei Bestellung dieser Commission in der vorjährigen Universität gefassten Anhangsbeschlüsse, betrefis des Zutrittes der Confluz-Deputirten zu den Beratungen dieser Commission, der Bekanntgabe der Sitzungen und Beratungsgegenstände, dann des Rechtes derselben, wichtigere Operate im kurzen Wege in Druck legen zu lassen, bleiben aufrecht.

Sobann wurden die Stimmzettel zur Wahl dieses fünfzehner-Ausschusses abgegeben.

Abgegeben wurden 36 Stimmen. Gewählt wurden: Balfes, Bruckner, Hähner, Heidenhof, Macclariu, Pildner, Dr. Poczarus, Dr. Macucin, Koll, Schneider, Schnell, Schochters, Schuller, Siegler und Wittstock.

Präs. erucht die Commission, sich ehestens zu constituiren. Präsi. theilt mit, es sei ihm vom Hermannstädter Deputirten, Bedeus, folgender (von sämtlichen anwesenden Deputirten mitgefertigte) Dringlichkeitsantrag überreicht worden:

In Anbetracht, daß am 2. Dezember 1. J. das 25. Regierungsjahr Allerhöchster Kaiserl. und k. apostolischer Majestät sich erfüllt und dieser Gedächtnistag allen Klassen der Bevölkerung des weiten Reiches den Anlaß bietet, den Gefühlen ihrer Loyalität Ausdruck zu geben; in Anbetracht, daß der Zusammenritt der Nations-Universität zu ihrer ordentlichen Jahresversammlung derselben die Möglichkeit eröffnet, in einer Beglückwünschungs-Adresse die Gesinnungen der Treue an das

angefamnte Herrscherhaus und den gegenwärtigen Träger der Krone an den Tag zu legen, und dadurch den Geist altererbter und unauslöschlicher Ergebenheit auf's Neue zu bethätigen, wolle die versammelte Nations-Universität beschließen: Allerhöchst Seiner k. und k. apostol. Majestät zur Festesfeier des 2. Dezember Glückwunsch und Huldigung darzubringen. Dieser Antrag sei bei der kurz zugemessenen Zeit als dringlich zu behandeln.

Demgemäß sei in heutiger Sitzung eine Commission von fünf Mitgliedern zu wählen, welche den Entwurf zur Huldigungs-Adresse ehestens vorzulegen habe, damit derselbe rechtzeitig beraten und ausgefertigt werde.

Sämtliche Punkte des Dringlichkeitsantrages werden ohne Debatte angenommen und in die betreffende Commission sofort gewählt: Bedeus, Bologa, Budacker, Oberer und Koll.

Hierauf Schluß der Sitzung 12 Uhr Mittags. — Nächste Sitzung: Montag (24. 1. M.) 12 Uhr Mittags.

Die Commission für den Entwurf der Huldigungs-Adresse hat sich constituirt, zu ihrem Obmannen Josef Bedeus gewählt und mit der Verfassung des Entwurfes Franz Oberer betraut.

Der fünfzehner-Ausschuss hat zu seinem Obmannen Julius v. Koll gewählt.

Inland.

Kronstadt, 21. November. In der jüngsten, hiesigen Kommunitätssitzung wurde der Antrag angenommen, unsere Deputirten bei der Nations-Universität zu ersuchen, sie mögen bei der gegenwärtig tagenden Nations-Universität darauf hinwirken, daß jener Theil des Nationalvermögens, welches kraft allerhöchster Entschlieung Sr. Majestät des Königs für die Schulen ausgehoben wurde, denselben das Kapital zur Selbstverwaltung hinausgegeben werde.

Zur würdigen Feier des 2. Dezember 1873, als dem 25jährigen Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers und Königs werden bereits die nothigen Vorbereitungen getroffen.

Das löbl. Offizierskorps unserer Garnison wird diesen Tag durch einen Ball verheerlichen. Die Einladungen dazu werden ehestens erfolgen. Aus diesem Anlasse findet bis dahin kein Tanzfröhchen statt.

Fe st, 19. November. Der Finanz-Ausschuss des Abgeordnetenhauses empfiehlt die Annahme des Anlehnsgesetz-Entwurfes und wird gleichzeitig die Ermächtigung verlangen, die einzelnen Posten des Budgets für 1874 neuerdings durchzuberathen, um eventuell Streichungen bei den Ausgabeposten vorzunehmen. Nach Pestii Naplo wird der Finanz-Ausschuss betrefis der Regelung der gesammten Finanzverhältnisse Vorschläge machen. Der Finanzminister wird in der morgigen Deaf-Partei-Conferenz über die Finanzlage sprechen.

Fe st, 20. November. Im Finanz-Ausschusse wurde der Finanzminister namentlich von Sonnen sehr heftig angegriffen; er beschwerte die Finanzwirtschaft als eine Miswirtschaft. Der Finanz-Ausschuss beschloß, über den zweiten Theil der Anleihe müsse ein besonderes Gesetz verfügen. Die oppositionellen Mitglieder melden ein Separatvotum an. Kerlapoly erklärte, er hätte schon demissionirt, wenn er nicht dem Nachfolger die Mittel zur Fortführung der Geschäfte hinterlassen wollte. Die vom Finanz-Ausschusse vorgeschlagene Reduktion der Ausgabeposten für 1874 soll gegen 34 Millionen betragen.

Zur Feier des Regierungsjubiläums Sr. Majestät wird die Hauptstadt Budapest entweder eine Waisensitzung oder die Gründung eines Armen-Asyls beschließen.

In der heute Vormittags 11 Uhr abgehaltenen Konferenz des Deaf-Klubs legte der Klubpräsident Béla Perczel den Beschlußantrag vor, den er in der nächsten Sitzung des Abgeordnetenhauses einbringen wird und der ungefähr folgendermaßen lautet: „Aus Anlaß der glücklichen Vollendung des 25. Jahres der Regierung Sr. Majestät betraut das Abgeordnetenhaus eine aus dem Präsidenten und noch 24 Mitgliedern des Hauses bestehende Deputation damit, Sr. Majestät den Glückwunsch des Abgeordnetenhauses ehrfurchtsvoll auszubringen.“ — Der Antrag wurde mit Beifall angenommen.

Hierauf wurde über Antrag des Kultus- und Unterrichtsministers Tresort beschlossen, daß die wegen Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche einzusetzende Commission, deren Wahl ebenfalls beantragt werden wird, aus 27 Mitgliedern, darunter 9 vom linken Centrum und 3 von der äußersten Linken, bestehen soll, und daß in die Commission wegen der Inkompatibilitätsfrage ebenfalls 3 Oppositionsmitglieder zu wählen seien. — Ferner wurde zur Sprache gebracht, daß in dem Berichte der Petitionskommission mehrere auf die Bankangelegenheit bezügliche Petitionen vorkommen und über Antrag Paczoly's beschlossen, das Haus solle den Minister anweisen, die Vorlage bezüglich der Bankfrage je eher im Hause einzubringen.

Josef Bánó macht darauf aufmerksam, daß der Finanzausschuss jetzt sehr wichtige Beratungen hält, denen im Sinne der Hausordnung jeder Abgeordnete als Zuhörer beiwohnen darf. Dies werde jedoch dadurch unmöglich gemacht, daß die Zeit, wann jener Ausschuss Sitzungen hält, nicht im voraus bekannt gegeben wird. Präsident Perczel erwidert, er werde sich mit dem Präsidenten des Finanzausschusses ins Einvernehmen setzen, damit dem gerügten Uebelstand abgeholfen werde. Der Finanzminister und die Mitglieder des Finanzausschusses, welche heute Vormittag Sitzung hatten, waren in der Konferenz nicht anwesend.

In der heutigen Konferenz des Klub der Linken wurde die Frage der Beglückwünschungsdeputation zum 2. Dezember zur Sprache gebracht, deren Entsendung die Partei zu billigen beschloß.

Fe st, 20. November. Die Entscheidung in Betreff der zu belegenden Sections-Chefs-Stellen in Kroatien wird nächstens erfolgen. Ein kroatischer Ministerwechsel wird nicht stattfinden.

Fe st, 21. November. Der ungarische Moab wirft dem Abgeordnetenhaus vor, es habe die Verwaltung gestört, und verlangt einen politischen Mann als Chef des Ministeriums und Verwaltungsbeamte als Ressortminister. — Die „Pester Correspondenz“ bemerkt, der Artikel dürfte wohl nicht bloß eine Aeußerung der Redaktion sein.

Morgen erscheint ein Buch, das verufen ist, großes Aufsehen zu machen. Sein Autor ist Niemand Geringerer als — Exministerpräsident Melchior Graf Konvay, der in diesem Werke über die gesammte politische und finanzielle Lage sein Votum abgibt. Das Werk, das den Titel „Közügyveinról“ (Ueber unsere öffentlichen Angelegenheiten) führt, spricht sich auch über die neueste Anleihe aus, und unterzieht unsere gesammten öffentlichen Zustände einer eingehenden Kritik. In der Vorrede erklärt Graf Konvay, er sei entschlossen, sich von jeder politischen Action zurückzuziehen. Also eine Art politischen Schwanengesanges?

Domorn, 21. November. Schyecz nimmt die Wiederwahl als Abgeordneter auf Grund seines Programmes definitiv an.

Agram, 20. November. Banus Mazuranic ist heute mit dem Präsidialrath Mihalic, dem Reichstagsabgeordneten Boncina und Regierungsbeamten zu den Reichstagsverhandlungen nach Pest abgereist.

Wien, 20. November. Der Kaiser wird die Gratulationen zum Jubiläum am 28. und 29. November in Ofen, am 1. und 2. Dezember in Wien entgegennehmen.

Die Regierung genehmigte die Fusion der Hypothekar-Kontenbank mit der Wiener Bodencreditgesellschaft, jedoch mit Aenderung der Modalitäten, wodurch die Gefährdung der Pfandbriefgläubiger beseitigt wird. Der Verwaltungsrath der Pfandbriefbank beabsichtigt eine Capitalreduction um 10 Gulden per Actie. Die ungarischen Prämienlose sind heute um zwei Percent gestiegen.

Der Staatsvoranschlag pro 1874 präliminirt für Eisenbahngarantien 16,384.600 Gulden gegen 16,888.000 Gulden im Vorjahre, somit ein Minus trotz neu hinzugekommener Bahnstrecken. Die böhmischen Bahnen erfordern durchgehends weniger als im Vorjahre. Die von der Elisabeth-Westbahn für die Wien-Salzburger Linie geforderten 600.000 Gulden wurden nicht bewilligt.

Die Bankdirection erhielt auch in der heutigen Sitzung noch keine Mittheilung von der Regierung über die Verhandlungen mit Ungarn. Gutem Vernehmen nach sind die Verhandlungen überhaupt nicht so weit gediehen, als die bisherigen Nachrichten meldeten. — Der Verwaltungsrath der Karl-Ludwigsbahn bewilligte die Anwendung der Ausnahmestrafen für Exportgetreide in's Ausland.

Brüner Meldungen signalisiren die Eventualität des Eintrittes der mährischen Abgeordneten in den Reichsrath. — Die Plenarberatung über die Anlehnsgesetze ist erst am Samstag zu gewärtigen. Der Ausschuss wird heute Abends die Arbeiten beendigen. Die Gegner der Lombard-Geschäfte und Vorkaufsstellen werden im Plenum deren totale Beseitigung aus der Vorlage beantragen.

Der volkswirtschaftliche Ausschuss setzte die Beratung über den Gesetzentwurf betrefis der Hilfsanleihe fort und nahm die ersten vier Artikel des Subcomité-Elaborats an; im Verlaufe der Debatte sagte der Minister des Innern, daß bisher 80 namhafte Actiengesellschaften theils in Folge ministeriellerseits angeordneter Untersuchung über deren Stand, theils durch freiwilligen Beschluß bereits liquidiren, und daß in Folge der im Laufe des Monats October ergangenen Aufforderung zur Bilanzvorlage voraussichtlich noch Liquidirungen erfolgen dürften.

Wien, 21. November. Der Kaiser erläßt zur Jubiläumfeier eine umfassende Amnestie für politische Preß- und sonstige leichte Vergehen. — Die sechstägige Staatsbahnneinnahme beträgt 582.213 fl., approximativ um 70.000 fl. weniger, wodurch sich das Gesamtplus auf 262 Mill. reduzirt.

Bei Wiederzugesammentritt des Abgeordnetenhauses wird die Regierung zugleich die erste kirchenpolitische Vorlage betrefis Aöfösung der Patronate einbringen. Es verlaute die Patronatsrechte würden an die Bischöfe übergeben, die Regierung aber behielte sich das Veto vor. Die zweite Vorlage betrefis die Besteuerung geistlicher Benefizien. — Der Handelsminister hat eine Discretionsanweisung für Materialbedarf für die galizischen und die Jitriauer Bahnen angeordnet. — Das ungarische Eisenbahnanlehen stieg heute um 3 pCt., ungarische Prämienlose um 1 1/2 pCt.

Die „N. fr. Pr.“ meldet, England erklärte dem Madrider Cabinet, mit entscheidenden Entschlüssen bis zum Eintreten der zugesagten Satisfaction warten zu wollen.

Die Regierung forderte die Vereinsbank auf, bis Mittwoch ihre Bilanz vorzulegen, damit ersichtlich gemacht werde, ob der Fortbestand der Bank nach dem Handelsgezetzbuche noch zulässig sei und wenn nicht, daß die Fusion oder Liquidation vorgenommen werde.

Der österreichische Handelsammetag tritt am Sonntag zusammen.

Berlin, 19. November. Die Reichsregierung wird verifizirt, Vereinigten Staaten. Derselbe reist angeblich in Begleitung des Kriegsministers und zweier Staatsräthe.

Zella ist nicht, hier. Man will hier wisse mit dem Minister Baron Meuter ist Karlsruhe, 1. Regierung den Bischof vember zur Eidesleistung München, 20. Der Kriegsminister legt eines außerordentlichen Cürnisse und motivirt de und die Vertragstreue ge Der Finanzminister unter des bairischen Antheiles betrag unter Andern aus credites zu verwenden ist. leitsgerichte in Straßach eine Siebener-Commission Kopenhagen, 1. brief wird das Festschloß Paris, 18. November öffentlichung des Herten Norddeutsche Allgemeine naten. Seit jener Epoche kann, welche ihm durch tionen dort auferlegt wir Frankreich und zu den cejanen zu sprechen. Es Zwischenfall feinerlei Jole Mac Mahon, im Falle verlangt, auf sieben Ja drohen.

Die Bonapartisten halten. Paris, 18. November gierung habe das Wort eingeschaltet.

Die republikanischen Prinz Peter Bonaparte Paris, 19. November Decret, durch welches die Sime-et-Dije auf den 7. National-Verammlung ein Versailles, 18. Verammlung. — Fortsetz der Beschluß gesprochen in neral-Debatte geschlossen in Versailles, 19. tional-Verammlung.) Dep Kaboulade erwidert darauf, rungen zu geben hat, wird (Nachsichtigung der Nat jetzt nicht über die Haltung Metraunens-Veruche spreche sich hinter Mac Mahon ver tritt keine Veränderung ein National-Verammlung bezug seine Gewalt verlängert; de lung sein Vertrauen, indem wai zu organisiren; er ist wahres Misstrauensvotum a die Verfassungsgesetze will; Mahon bietet der socialen haben kaum erst etwas für Sie nicht Jahr kam begonn Grevy macht geltend, nal-Verammlung nicht das schaffen, welche über die Da gung wird hierauf für kurze Nach Wiederaufnahme Depere's, die Verlanerung auf sieben Jahre betrefis, Washington sagt, meh des Entwurfes Depere, um „Wenn Artikel III des Con ren wir genöthigt, den gar beantragt demnach einen 3 Artikel. I erst nach der Vot renten Charakter haben soll.

Trauriger gestalten sich die Nationalweisen der romanischen Völker, wenn gleich die Franzosen mehr durch picante Aethymen und grelle Mischungen, als durch wirklich anziehenden Inhalt hervorragen und die Italiener durch einschmeichelnde Melodien die ihren Volksliedern innewohnende Monotonie und Leere verdecken möchten.

Die äußere Form des Vielles ist nur das todte Erdgebilde des Prometheus, welches noch des Gescheuses der Götter harret und durch den Odem des Vortrages erst zum Leben erwachen soll. Dies letztere ist die Aufgabe des Sigenners und seiner Violine, die vorzugsweise berufen und berechtigt erscheint, die ungarischen Melodien zu verdolmetischen. Daß solches das Pianoforte nur unvollkommen vermag, das braucht bei dessen, keiner Biegung fähigen, kurzen und schnell verklingenden Tönen keiner weiteren Erörterung, und andere Instrumente entsprechen für sich allein noch weniger. Nur die felevolle Violine birgt in sich jene zauber:olle Fluth, die unter den heißen Bogenstrichen der Sigenner gar oft wie glühende Lava hervorströmt und in jede Furche des Herzens dringt.

Die Leichtigkeit ferner, womit alle erdenklichen Verzerrungen auf der Violine ausführbar sind, erklärt uns nicht minder die Vorliebe der Sigenner für dieses Instrument, sowie auch die Organisation ihres Orchesters, welche diesem Instrumente beinahe ausschließliche Herrschaft gewährt. Clarinette und Cymbal sind bloße Zugaben, die zur Belebung des Ganzen dienen und dabei einen höchst eigenthümlichen Reiz gewahren. Ein vollständiges Sigennerorchester besteht aus drei ersten Violinen, drei Secunda-Violinen, zwei Violon, einem Cello, einer Baßgeige, einer Clarinette und einem Cymbal — also zwölf an der Zahl.

Trog dem salomnäischen Aeußern ist jedoch die Ignoranz dieser Sigennermusikler ganz erstaunlich; wenige unter ihnen bringen es zum Lesen und Schreiben, und ich höre einmal einen Sigenner fragen, ob man bereits nach Amerika die Eisenbahn fertig habe? In anderer Beziehung jedoch bekanden diese Romanen-Musikanten eine eigenthümliche Berühmtheit. „Wie alt seid ihr?“ fragte ein Herr einen ungefähr sechzigjährigen Greis. „Ich werde bald hundert Jahre alt sein,“ erwiderte er, und als jener daran zweifelte, betheuerte er: „O, ich könnte noch viel älter sein, wenn

ich dann und wann auf eine halbe Wein etwas geschenkt bekäme.“ Der verstorbene Moriz von K—z in Szabolcs hatte seinen sogenannten Hauszigeuner, der, während die Gäste beim Desfertweine saßen, seine Späße zu machen und die Cidesformel seines Stammes zu sagen hatte, worauf der Schlaufopf am Ende des Schwurs stets eine Flasche mit Totalir-Ausbruch von der Tafel nahm und ausrief, bevor ihm zu trinken gestattet wurde: „Wenn ich läge, so soll dies Bischen Wein gleich zu Geist werden!“ (Schluß folgt.)

Notizen.

(Geschlecht ihm recht.) Die fränkische Gattin eines reichen Breslauer Bankiers war, wie die „N. B. Z.“ erzählt, auf einige Wochen nach Berlin übersiedelt, um sich bei einem der berühmtesten Aerzte in Behandlung zu geben. Als sie, wiederhergestellt, sich im freundigen Volksgesühl ihrer Gesundheit von diesem verabschieden wollte, zog sie aus ihrer Kleiderkaste eine Börse und überreichte sie dem Arzt mit den herzlichsten Ausdrücken ihrer Dankbarkeit und mit der Bitte, die Börse als ein Andenken anzunehmen. Der Arzt nahm mit der Miene der unerkennbarsten Ueberraschung die ihm dargereichte Börse, warf sie dann aber der Dame mit den Worten zurück: „Ach was, Andenken! ich bekomme hundert Thaler für meine Bemühungen!“ Die Dame erbleichte, sagte sich aber alsbald, nahm das ihr in so rauher Weise zurückgeworfene „Andenken“ vom Tisch, öffnete die Börse, zog einen fünfshundert-Thalerschein heraus und überreichte diesen dem Arzt mit den Worten: „Herr Geheimrath sind so anspruchslos, daß ich tiefbedrückt bitten muß, mir 400 Thaler herauszugeben. Die Bekämpfung war nunmehr auf Seiten des Geheimraths, denn jetzt nichts übrig blieb, als seinen Schreibtisch zu öffnen und der Dame auf den für ihn bestimmt gewesen fünfshundert-Thalerschein 400 Thaler zurückzugeben.

(Eine vom schwachen Geschlechte.) Die „Magdeburger Zeitung“ bringt folgende Annonce: „Gasthof zur Stadt Köln. Unglaublich, aber doch wahr! Fräulein Hippolita, die junge Herkulein.“ Die

junge Dame, welche 20 Jahre alt und 300 Pfund schwer ist, produziert sich nicht als Miesin, sondern nur ausschließlich als Herkulein. Die Dame wird frei und ungehindert 250 bis 300 Pfund auf ihrem Busen getragen, auch auf Verlangen den stärksten und schwersten Mann oder zwei mittlere Männer auf dem Busen balanziren. — Das Auftreten, sowie die Kleidung der Dame ist höchst dezent, so daß sie in den größten Städten nicht nur von der feinsten Damenwelt, sondern auch von den allerhöchsten Herrschaften mit ihrem Besuche beehrt wurde. — Auch hier erlaube ich mir ein p. t. Publikum, sowie die Elite der feinen Damenwelt mit dem ergebnissen Bemerkten einzuladen, daß gewiß noch nach laugen Jahren diese Goliathin bei einem Jeden eine freundige, schöne Rückerrinerung hervorrufen wird.

(Sardou — Plagiator.) Das „XIX. Siécle“ veröffentlicht ein offenes Schreiben von Alfred Assollant an Victorien Sardou. Assollant behauptet, daß Sardou den Stoff zum „Antel Sam“ aus seinem vor einigen Jahren erschienenen Bude: „Scenen aus dem Leben der Vereinigten Staaten“ geköpft habe und nimmt daher den ihm gebührenden Theil an den Tantien in Anspruch. Er macht Sardou den gültigen Vorschlag, die Frage an ein literarisches Schiedsgericht zu bringen. Sardou antwortet Assollant in einem malitösen Schreiben, in welchem es schließlich heißt: „Was die Beschuldigung des Plagiats betrifft, welche nach einem Erfolg nicht fehlen konnte, so werden Sie begreifen, daß ich der Reclamationen dieser Art müde bin und das Publikum nicht mehr von ihnen unterhalten mag. Zu den Befugnissen der Kommission der dramatischen Dichter und Komponisten gehört auch die, Streitsfälle dieser Art zu entscheiden. Wollen Sie ihr also diese Frage vorlegen! Ich bin bereit, vor diesem Gerichtshof zu erscheinen, und gebe die Hoffnung nicht auf, daß es mir gelingen werde, Ihnen zu beweisen, daß wir Beide Amerika nicht entdeckt haben.“

(Cavour und Madame Ristori.) Seit der Enthüllungsfestlichkeit des Cavour-Denkmales sind die italienischen Blätter täglich mit Anekdoten, Briefen und Erlebnissen des großen Staatsmannes angefüllt, und wer nur je im Leben mit ihm einmal zu thun gehabt hat,

weiß eine interessante Geschid folgende Anekdote die Munde freiz war beendet und der Cavour, der sich damals schon sebr, die Empfindungen „Bismont hege. Seine diplom gan; gut, dies genigte aber auch nach vertraulichen, nicht weiß nun nicht genau, wie et pleterin (Histori) nach St. A trecter wollte, er sagte jedoch über Abeeje nach Petersburg Histori beilte sich, ihm sich Umshweise mit, daß er sie z burg engagiren möchte. „Si werden mit dem Hofe in Be werden weitweisen, Sie zu b Italicerin, von Ihrem Vater heiten, und wenn Sie Ihre müssen Sie darüber hören.“ Hofe mit Ihnen darüber spre pielerin, um nicht aus jedem das Gefühl errathen zu sollen genau darauf achten, ob die ober ob dieselbe noch fortlum müssen mir auch erlauben, I zu geben.“ Die Künstlerin de trages sich zu entledigen, und sonern auch einen diplomatisch — M e r o n i s c h e mellet wird, sind in Liverpool kommen, die in Schweden, in ang ihre Befehlungsverke ver

Erledigungen.

Pr. 3. 45 ex 1873. 2-3

Concurs.

Zur Befugung der zweiten Lehrerstelle an der evang. Volksschule A. B. zu Rothberg...

B. C. 3. 324 1873. 2-3

Concurs.

Zur Befugung der in Erledigung gekommenen evang. Pfarre A. B. in Donnersmarkt...

Kundmachungen.

Pr. 3. 2877/1873. 2-2

Kundmachung.

Da der bereits am 10. November d. J. allgemein verkaufter „Auktions“ des hohen k. ungar. Landes-Verwaltungs-Ministeriums...

Die in der zweiten und dritten Altersklasse, nämlich im Jahre 1853 und 1852 geborenen hiesigen Jünglinge...

M. 3. 8355/1873. 3-3

Kundmachung.

Die nach-Controll-Versammlung für die Umlauber und Reservisten der k. k. Armee wird hierorts am 28. und 29. November d. J. abgehalten...

Vicitationen.

2020 1873. sz. 2-3

Arlejtési hirdetés.

Folyó évi deczember hó 2-án, délelőtt 10 órakor, a nagy-szebeni magy. kir. mérnöki hivatal...

Nr. 2020 1873. 2-3

Vicitations-Kundmachung.

Am 2. December l. J., Vormittags 10 Uhr, findet in der Amtskanzlei des k. ungar. Bauamtes...

Unternehmungslustige haben bei Beginn der Vicitation das 5perc. Badium zu erlegen...

Vorschrittsmäßig ausgestellte und mit dem nöthigen Badium versehene Offerte sind vor dem Beginne der mündlichen Vicitation...

Pr. 10,395 Civ. 1873. 2-3

Feilbietungs-Edict.

Von dem k. Gerichtshofe Hermannstadt als Realinstanz wird hiemit kundgemacht: Es sei über Ansuchen der Hermannstädter Sparkassa...

- 1. Acker top 3. 4888, geschätzt auf 100 fl.
2. " " " 5028, " " 100 "
3. " " " 5737, " " 50 "
4. " " " 7957, " " 50 "
5. Wiese " " 7955, " " 100 "
6. Acker " " 8699, " " 100 "
7. Acker "im obern Neg" an der Straße, geschätzt auf 50 "
8. Acker top 3. 8387, geschätzt auf 70 "
9. " " " 8695, " " 5 "
10. " " " 1220, " " 100 "
11. " " " 3092, " " 100 "
12. " " " 10132, " " 100 "
13. " " " 2793, " " 20 "
14. Wiese " " 9286, " " 60 "

Bemilligt, und zur Vornahme dieser Versteigerung der erste Termin auf den 13. December 1873...

- 1. Jeder Kauflustige hat ein 10perc. Badium des Schätzungswertes in barem Gelde zu Händen des Feilbietungs-Commissärs zu erlegen.
2. Auskaufspreis ist der Schätzungswert.
3. Der Kaufpreis ist binnen 42 Tagen nebst 6perc. Verzugszinsen, vom Tage der Feilbietung an gerechnet, bei Gericht zu erlegen.

Zugleich werden diejenigen Hypothekargläubiger, welche nicht zu Hermannstadt oder in dessen Nähe wohnen, aufgefordert, zu ihrer Vertretung bei der Vertheilung des Kaufschillings am Sitze der Behörde Bevollmächtigte zu bestellen...

durch den von Amtswegen bestellten Curator würden vertreten werden.

Schließlich ergeht die Aufforderung an diejenigen, welche Eigenthums- oder andere Ansprüche oder Prioritätsrechte auf die obigen Realitäten erweisen zu können glauben, ungeachtet ihnen keine besondere Verständigung zugekommen ist, ihre Ansprüche...

Hermannstadt, am 16. October 1873.

Aus dem Rathe des k. Gerichtshofes.

Pr. 8196 1873. 2-3

Vicitations-Kundmachung.

Am 12. Januar 1874, Vormittags 10 Uhr, wird im Sitzungssaale des städtischen Rathhauses die Herstellung einer neuen Trinkwasserleitung...

Unternehmungslustige werden aufgefordert, sich mit einem 5perc. Neuzelb und dem Nachweis ihrer Fähigkeit daselbst auf 10 Perc. der Erhebungssumme zur Cautionleistung zu ergänzen...

Kronstadt, am 5. November 1873.

Der Stadt- und Districts-Magistrat

Pr. 127/1873. 3-3

Edictal-Citation.

Kraft deren Andreas Wiest, Seiler, aus Gyula in Ungarn gebürtig, im Eheprojesse stehend mit Katalin Juliana aus Csik-Karcszalva, hiermit peremptorisch vorgeladen wird, am 7. Tage siebenten Octobers 1874 vor dem unterfertigten Kronstädter Bezirks-Gerichtshofe zu erscheinen...

Kronstadt, am 7. October 1873.

Das Kronstädter ev. Bezirks-Gerichtshof A. B.

Zweiräderiger Wasserkarren

wird zu kaufen gesucht: Hundsrücken Nr. 5. 1-1

Das Institut der Miss Brie

übernimmt die Garantie für mehrere von ihr selbst geprüfte Erziehinnen, welche im Französischen, Englischen und in der Musik tüchtigsten leisten.

Local-Veränderung.

Ich beehre mich hiemit einem p. t. Publicum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich vom 22. November d. J. an, meine in der Saggasse befindene, nun aber bedeutend vergrößerte

Hut-Niederlage

in der Fleischergasse Nr. 5 (schräge gegenüber der v. Molnar'schen Apotheke)

verlegt habe, und erlaube mir zugleich darauf aufmerksam zu machen, daß ich daselbst neben einem reich sortirten Lager von modernen und billigsten Filzhüten, auch Seiden-Cylinderhüte führen werde.

Für das mir bisher bewiesene Wohlwollen höflichst dankend, bitte — unter Zusicherung einer soliden und reellen Bedienung — auch um weiteren geneigten Zuspruch.

Hermannstadt, am 20. November 1873. Achtungsvollst Gustav Connert, Hutmachermeister.

Dr. Koch's Wildunger Mineral-Präparat.

Ein aus Vegetabilien und Mineralien gewonnenes Kraut- und Stoffmittel, welches zuverlässig ve-torene Kräfte erzeugt und schon nach mehrwöchentlichem Gebrauch die schmerzhaften Folgen der Selbstbestrafung u. s. f. heilt.

Zu beziehen gegen Einsendung des Betrages durch F. W. Dasse, Berlin, Neu-Cölln a. N. Nro. 3. General-Depositair für Oesterreich.

Nachnahme nach Oesterreich und Sendung unter Schiffe unzulässig; Correspondenz französisch und deutsch. NB. Mein seit Jahren von Chemikern geprüftes, von Aerzten empfohlenes und von Tausenden gepriesenes Präparat habe ich Herrn F. W. Dasse zum alleinigen Vertreter für Oesterreich übergeben.

Dr. Koch in Berlin.

1864er Promessen,

Bziehung am 1. December 1873,

Haupttreffer 250,000 fl.,

à 3 fl. 50 kr. sammt Stempel,

bei Abnahme von 10 Stück 1 gratis, zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo in Hermannstadt.

Beachtenswerth!

Eine medicinisch-populäre Erörterung der Heilkräfte und Wirkungen des

echten

Wilhelm's

antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee

durch thatsächliche Beweise dargestellt.

Nur die vielen Beweise von der eminenten Wirksamkeit obgenannten Thees in gichtlichen und rheumatischen Leiden, sowie die heilsame Aufnahme und Anwendung von vielen rationellen Ärzten, veranlassen uns, hier die vielen wichtigen Agenten das Wort zu reden. Groß ist die Zahl derjenigen, die jährlich die Schwefelbäder besuchen, um daselbst Milderung oder Befreiung ihrer gichtlichen oder rheumatischen Leiden zu finden, und wirklich wie neuzugewonnen heimzukehren. Doppelt schmerzhaft muß es also denjenigen sein, die entweder beschränkte Vermögensumstände oder Unmöglichkeit, sich von ihrem Besuche, von ihren Angehörigen zu trennen, davon absehen, an dieser Heilstätte der Mutter Natur Theil zu nehmen; sie sind zu immerwährenden Leiden verdammt. In diesem Falle ist es nun, wo dieser Thee als Heilmittel sich bewährt und deshalb von hochschätzendem Werthe ist. Dieser Thee hat eine spezifische Wirkung auf den Urin, den Schweiß und das Blut des Kranken, welche Beobachtung wir durch chemische Untersuchung, sowohl des Urins, als auch des Schweißes machten, und kam jeder an Gicht und Rheumatismus Leidende, der diesen Thee gebraucht, die auffallende Veränderung, zumal im Urine (welcher sich schon nach wenigen Tagen immer mehr und mehr ändert und endlich einen Bodenatz zeigt, in welchem die anomalen angeführten Leiden Stoffe enthalten sind), selbst beobachtet, wobei er zugleich die Freude erlebte, sein Leiden sich täglich vermindern und endlich ganz verschwinden zu sehen.

Uebrig bringt dieser Thee (vor dem Schlafen geben genossen) ein Prickeln auf der Haut und eine sehr mächtige Transpiration der Haut hervor, welche den Leidenden stets eine große Erleichterung verschafft. Der Genuß dieses Thees ist keineswegs unangenehm, er beläugert nicht die Verdauung und befördert sogar bei manchen Individuen die Verdauung. Wir haben daher alle Ursache, diesen Thee als einen höchstwerthe Bereicherung der Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismus und Blutreinigung zu bezeichnen.

Deffentlicher Dank

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Erfinder des antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthees, Blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus. Wenn ich hier in die Deffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungsthee in meinen schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete und sohan, um auch andere, die diesem gräßlichen Uebel anheimzufallen, auf diesen werthvollen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht im Stande, die marternden Schmerzen, die ich durch volle drei Jahre bei jeder Witterungsveränderung in meinen Gliedern litt, zu schildern, und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schlaflos wälzte ich mich Nächte durch im Bette herum, mein Appetit schmolerte sich zusehens, mein Aussehen ähnelte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach vier Wochen langem Gebrauche obgenannten Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es noch jetzt, nachdem ich schon sechs Wochen meinen Thee mehr trinke, auch mein ganzer körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin sehr überzeugt, daß jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nimmt, auch den Genuß dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich, segnen wird. In vorzüglicher Hochachtung

Gräfin Bodschin-Streitfeld, Oberlieutenants-Gattin, Wien, Währinger Hauptstraße.

Vor Verfälschung u. Täuschung wird gewarnt. Der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee-Fabrikation in Neunkirchen bei Wien oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Paket, zu haben gebracht, nach Verschiffung des Postes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in drei Sprachen (1 Gulden, leibarztliche Stempel und Sendung 10 kr. zur Bequemlichkeit des P. Z. Buchhans ist der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee auch zu haben in Hermannstadt: J. Thallmayer, Kaufmann.

Bistritz: Dietrich & Fleischer, Tergovits & Lutz und Friedr. Kelp, Karlsburg: M. v. Biró und Fröhlich, Apotheker.

Klausenburg: C. H. Binder, Apotheker, Kronstadt: Jekelius, Apotheker.

M. Visárhely: Max Bucher, Nagybánya: Harascek, Apotheker, Reussmarkt: C. F. Schimert, Apotheker, und Haltrich, Kaufmann, Apotheker.

Rom. Moldau: Danffy, Apotheker, Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann, Vajda-Hunyad: F. Acker, Apotheker.

Ercheint außer der Sonntags- und Feiertage täglich. Kofert für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 50 kr., ein Monat 85 kr. Mit Zulassung in das Haus 1 fl. Mit Postversendung: Im Inland: halbjährig 7 fl. vierteljährig 3 fl. 50 kr. 8. B. Im Ausland: vierteljährig 4 fl. 50 kr. Redakteur und Eigentümer Th. Steinhausen.

Fillial-Abonnements bei Herrn J. F. Leonh.

Nr. 278.

Pränun

„Der L. ung. Justizminister Ivanovic, zum Kanzler“

In loco — fl. 85 fr. Hermannstadt, 22

Der L. ung. Justizminister Ivanovic, zum Kanzler

Wir haben die

„Besti Naps“ zur Theilhabung anlässlich des 50. Jahrestages des gekrönten Königs des Landes rüft sich den Tag würdig zu begehen. Gesamtvertretungsorgane mittels einhelligen Beschlusses an die Stufen des hiesigen Deputations an das allercentrums, dieser nach der rühmlichen Abgeordnetenhauslichen Beschlüsse der Deputations in der richtigen Gestalt des Tactes dem über an der 25-jährigen Jubel der Liebe und Verehrung, der Udarbeiter St. „Magyar Polgar“

Telegramm: „Unter Königsrichter eine Begrüßungs-Adresse Tagesordnung, als ta...“

Das der Udarbeiter würdend uns nicht, hat Heißsporn Gabriel Ugr nicht angetragene Minister an Geldquellen so unerlich Grundlagedes 1867er Udarbeiter. Wenn aber „Magyar lintercentrums und als Partei gerirt, das erwöh...“

„Der Udarbeiter St. riskationen, welche den wissen, daß am 2. D aber auch zugleich der feieren kann. Letzteres m begehren.“

Raab ist das ungarische Dugend Banden finden Glieder dieses meist nach gruppenweise zur Maritz Künstler Griechenlands um spiels zu üben. Obgleich tollkette noch wenig Rücklichte oder aus genialer erscheinen belibben, so fin welches einständig genug ist Bei Bauernhochzeiten der Violine unbekannt der Violine unbekannt der Art der Minneger auf d und in Dörfern und Stadt Gasthäusern) mit seinem Gegenüber bildenden Gespan Feuerwerk des Wundenhohes friedlicher Stimmung, zu und als Opfer menschlicher dem Zigeuner den Zell den auf den Trümmern von Kl Glase greift und, den Wech reliquie weiterspielt?